

Die Sprachlandschaft Rheintal, hrsg. v. d. Gesellschaft Schweiz - Liechtenstein: "Zur Sprachgeschichte des Rheintals vor allem Werdenbergs und Liechtensteins" von Hans Stricker. - "Die Liechtensteinische Mundart" von Eugen Gabriel, St. Gallen (Zollikofer) 1981, 95 S.

Der Titel des Bändchens, wie der der beiden Aufsätze, die es enthält, lassen nicht schon auf den ersten Blick erkennen, daß es für den Romanisten und nicht nur für den Germanisten von Interesse sein könnte. Dies ist aber durchaus der Fall.

Zum einen handelt es sich bei der beschriebenen Gegend von der Einmündung des Rheins in den Bodensee flußaufwärts bis gegen Sargans und Chur um ein Gebiet, aus dem das Romanische verhältnismäßig spät, aber damit für uns auch relativ gut verfolgbar, vom Alemannischen verdrängt wurde.

Zum andern behandelt der von Hans Stricker verfaßte erste Teil sinnvollerweise auch die Vorgeschichte des ganzen rätoromanischen Raums und nicht nur des heute germanisierten Gebiets.

Stricker gliedert seine Arbeit in vier Teile: Auf die Einleitung (I) folgt ein "Geschichtlicher Hintergrund der sprachlichen Ausgliederung" (II), "Das Romanische in Unterrätien" (III) und schließlich "Vom Romanischen zum Deutschen - Die Zeit der Zweisprachigkeit und ihre Überreste" (IV).

Da das Werk für einen weiteren Leserkreis bestimmt ist, verzichtet der Autor zwar auf kritische Auseinandersetzung mit der Literatur zugunsten einer leicht faßlichen Darstellung dessen, was einigermaßen gesichert ist. Dies gilt besonders für das II. und III. Kapitel. Indem er aber die einschlägigen Quellen in seinen Anmerkungen und in der Bibliographie erschließt, ist ihm eine sehr ansprechende Einführung in die Vor- und Frühgeschichte des Bündnerromanischen insgesamt gelungen. Nun ist diese Epoche vor kurzem in der rätoromanischen Kultur- und Sprachgeschichte von Billigmeier ebenfalls behandelt worden. Ohne hierüber ein abträgliches Urteil fällen zu wollen, ist doch festzustellen, daß Strickers Darstellung wesentlich kompetenter und aktueller ausgefallen ist.

Speziell auf das heute germanische Rheintal bezogen sind die Kapitel III und besonders IV. Wegen des Fehlens anderer ergiebiger Quellen kommt dort der Toponomastik maßgebende Bedeutung zu, ein Bereich, auf dem sich Stricker schon einige Verdienste erworben hat (vgl. insbesondere *"Die romanischen Orts- und Flurnamen von Grabs"*, Diss. Zürich 1974, und *"Die romanischen Orts- und Flurnamen von Wartau"*, St. Galler Namenbuch, Romanistische Reihe, Bd. 2, Chur 1981). Der Autor illustriert hier sehr schön, welche Art Erkenntnisse die Ortsnamenkunde vermitteln kann und wie solche Erkenntnisse bei der Erforschung von Sprachgeschichte - hier speziell von rätoromanischer - genutzt werden können.

Man kann daher den Aufsatz in zweierlei Hinsicht empfehlen: Einmal als die neueste Zusammenfassung der Vorgeschichte des Rätoromanischen und zum anderen als erste Einführung in toponomastische Argumentationsweisen.

Aus der Arbeit von Eugen Gabriel sei nur auf das Kapitel "Rätoromanische Reliktwörter (in den Liechtensteiner Mundarten)" hingewiesen.

DIOMIRO ZUDINI / PIERPAOLO DORSI

DIZIONARIO DEL DIALETTO MUGLISANO



Casamassima Editore
Udine 1981

DIOMIRO ZUDINI

DIZIONARIO INVERSO DEL DIALETTO MUGLISANO



Cooperativa Libreria Universitaria Editrice Tergeste
Via Fabio Severo 158 - Trieste
1982